

ROKSANDA MARIA SWOBODA

Denkmäler des Mater-Magna-Kultes in Slovenien und Istrien

Das in den Museen Istriens und Sloveniens gesammelte epigraphische und archäologische Material zum Kult der Mater Magna ist anhand der Inventarbücher und einschlägiger Publikationen überprüft und neu aufgenommen worden, wobei auch die heute verschollenen Denkmäler berücksichtigt wurden¹. Da diese Materialsammlung – mehr wird mit der vorliegenden Arbeit nicht angestrebt – soweit überhaupt möglich vollständig sein soll, wurden auch die Denkmäler herangezogen, die – zu einer stereotypen Grabsymbolik erstarrt – immer wieder in den Kreis des Kybele-Kultes verwiesen werden, wie auch solche, deren Zuweisung fraglich schien. Das Sammelgebiet umfaßt Teile Italiens und der antiken Provinzen Noricum, Pannonia superior und vielleicht Dalmatia (Pola, Nr. 19).

Verglichen mit dem gesamten Fundbestand des Gebietes ist die Zahl der Mater-Magna-Denkmäler eher spärlich, ein Umstand, der auch für andere Teile des römischen Reiches gilt und der für die Verbreitung des Kultes und die Zahl der Gläubigen keinen absoluten Aussagewert hat². So sind z. B., trotz der bereits und vor allem von F. Cumont hervorgehobenen Verbindung des Mithras- und des Kybele-Kultes³, die der Göttin vor allem unter den Frauen eine entsprechend große Kultgemeinde gesichert haben wird, die einzigen aus Poetovio stammenden sicheren Denkmäler das heute in Graz aufbewahrte Sitzbild der Kybele (Nr. 10. – Bild 3) und ihre im 3. Mithraeum von Pettau-Ptuj aufgestellte Büste (Nr. 11). Und obwohl sogar das Heiligtum der Mater Magna an dieses Mithraeum angebaut wurde⁴, ist aus Poetovio keine einzige Weihung auf uns gekommen. Auf der anderen Seite wird dort, wo Inschriften von einem sacerdos oder archigallus berichten, eine größere Kultgemeinde oder auch ein Heiligtum vorausgesetzt werden müssen (siehe unten).

So ist es kaum möglich, etwas zur Verbreitung des Kultes in dem von uns untersuchten Gebiet auszusagen. Unter den Dedikanten unserer Inschriften überwiegen die Frauen.

¹ Die Reisemittel für die Neuaufnahme der Denkmäler stellte dankenswerterweise die Deutsche Forschungsgemeinschaft zur Verfügung. – An dieser Stelle sei außerdem V. Kolšek (Museum Celje), I. Mikl und Z. Šubic (Museum Ptuj), L. Ruaro (Museum Trieste), vor allem aber J. Šašel (Akad. d. Wiss., Ljubljana) und B. Bačić (Pula) für die Unterstützung und Hilfe bei der Materialaufnahme herzlich gedankt.

² Vgl. das Material bei Z. Kádár, Die kleinasiatisch-syrischen Kulte zur Römerzeit in Ungarn (*Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire Romain* 2 [Leiden 1962]) und bei E. u. J. R. Harris, *The Oriental Cults in Roman Britain* (*Étud. prélim.* 6 [Leiden 1965]).

³ F. Cumont, *Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum* (3. Aufl. Leipzig 1930 [Nachdruck Darmstadt 1959]) 61.

⁴ M. Abramič, *Führer durch Poetovio* (Wien 1925) 33. – E. Reisch, *Österr. Jahresh.* 16, 1913, 101.

Sie stammen vornehmlich aus den niederen Ständen⁵; lediglich in Celeia ist ein Träger städtischer Ämter als Weihender bekannt (Nr. 8). Die Namen weisen sie m. E. als Einheimische aus oder – wie die *tria nomina* zeigen – als *coloni* oder romanisierte Bewohner der Städte und Kolonien. Allein die beiden inschriftlich bezeugten Priester (Nr. 16. 21), beide Freigelassene, sind orientalischer Herkunft⁶. Freigelassene begegnen auch als Mitglieder des *collegium dendrophorum*, das in mehreren Inschriften erwähnt wird (Nr. 1. 16–18), während mit den Ehrenämtern des *collegium* verdienstvolle Vertreter von Munizipalämtern ausgezeichnet sind (Nr. 1. 18).

Weihungen an Attis, den der Kybele verbundenen, zum Gott gewordenen jugendlichen Begleiter, treten in unserem Material nicht auf. Allein der in Pula gefundene Kopf mit der phrygischen Mütze (Nr. 13. – Bild 4) könnte das Bild des jugendlichen Geliebten der Göttin vermitteln. Nicht die phrygische Mütze – diese Kopfbedeckung ist ja nicht nur das Attribut des Attis allein –, sondern das Antlitz, das mit großen, weitgeöffneten Augen und dem leicht geöffneten Mund eine innere Erregung, vielleicht Bestürzung verrät, wie sie weder bei Mithras noch bei einer der mithrischen Gestalten zu beobachten ist, spricht für diese Zuweisung⁷. Es ist nicht das Antlitz eines Kindes, wie es den häufigen Attis-Eros-Darstellungen eigen ist, auch nicht das Antlitz eines durch zahlreiche Wiederholungen indifferent wirkenden Attis *funéraire*; in den noch weichen, aber bereits straffen Gesichtszügen wird das Knabenalter wiedergegeben: *ego adolescens*, *ego ephebus*, *ego puer*⁸.

In dem folgenden Katalog werden die Denkmäler alphabetisch nach den Fundorten, die sich zumeist mit dem Aufbewahrungsort decken, geordnet⁹.

1–5. E m o n a

1. Weihinschrift

Narodni muzej Ljubljana, Inv.-Nr. 120. – Podpečar Kalkstein. – H. 0,88 m; Br. 0,62 m; Inschriftfeld 0,42 x 0,42 m.

C(aius) Bassidius C(ai) f(ilius) Cl(audia) / Secundus aed(ilis) i(ure) d(icundo) / bis q(uaestor) p(ecunia) p(ublica) IIvir i(ure) d(icundo) patr(onus) / coll(egii) dendrofo(rorum) / ⁵ praefectus et / patronus coll(egii) / centonariorum / IIvir i(ure) d(icundo) q(uin)q(uennalis).

⁵ Vgl. A. v. Domaszewski, *Magna Mater in Latin Inscriptions*. Journ. Roman Stud. 1, 1911, 52. – J. Toutain, *Les cultes païens dans l'Empire Romain I 2* (Paris 1911) 110: Der Kult war 'pourtant populaire, puisque beaucoup de petites gens, dont les noms et l'onomastique attestent l'origine locale, aimaient à en célébrer les cérémonies'.

⁶ Zu den archigalli vgl. J. Carcopino, *Attideia*. Mém. d'arch. et d'hist. 40, 1923, 237 ff.

⁷ E. Diez, der ich an dieser Stelle für viele aufschlußreiche Hinweise zu diesem Thema herzlich danke, machte mich darauf aufmerksam, daß der Kopf auch nicht gut den Ganymed darstellen könne, da dieser durchwegs einen anderen, eher als schmachtend zu bezeichnenden Ausdruck habe.

⁸ Catull 63,63.

⁹ Es wurden folgende Abkürzungen verwendet:

AIJ = Antike Inschriften aus Jugoslawien. I: Noricum und Pannonia Superior. Bearbeitet von V. Hoffiller und B. Saria (Zagreb 1938)

Marić, *Antički kultovi* = R. Marić, *Antički kultovi* (Diss. Beograd 1933)

Müllner, *Emona* = A. Müllner, *Emona*. Archaeologische Studien aus Krain (Laibach 1879)

Waltzing = J. P. Waltzing, *Étude historique sur les Corporations Professionnelles chez Romains I–IV* (Louvain 1895–1900).



1 Grabara aus Emona (Nr. 2). – Museumsphoto.

Die Ara ist unten gebrochen, rechts abgearbeitet; der Altaraufsatz ist beschädigt. Die Inschrift in profiliertem Rahmen, der oben mit einer doppelten norisch-pannonischen Volute abschließt, ist stark verwittert.

FO: 1876 in Ig, in den Fundamenten der Georgskapelle; später auf Schloß Sonegg bei Ig aufbewahrt.

Lit.: CIL III 10738, cf. p. 2328²⁶. – AEM 5, 1881, 125. – Müllner, Emona 45 Nr. 4. – Waltzing III 104 Nr. 329. – Marić, Antički kultovi 76. – AIJ 127.

2. Bruchstück einer Grabara

Bild 1

Narodni muzej Ljubljana, Inv.-Nr. 61. – Kalkstein. – H. 0,29 m; Br. 0,20 m; Inschriftfeld 0,11 x 0,20 m.

M(atr) Magn(ae) / [Petr]onia / [Ingen]ua / - - - - .

Erhalten ist nur der rechte obere Teil des Inschriftfeldes mit dem Aufsatz. Für die von Mommsen vorgeschlagene Lesung des ersten Buchstabens scheint der Platz nicht zu reichen.

FO: 1888, 'auf dem deutschen Grund'.

Lit.: CIL III 10764.

3. Ara

Bild 2

Narodni muzej Ljubljana, Inv.-Nr. 46. – Marmor. – H. 0,48 m; Br. 0,24 m; Inschriftfeld 0,30 x 0,14 m.

M(atri) d(eorum) M(agnae) / Clodia / L(uci) f(ilia) Clementilla.

Unten und rechts gebrochen. Das Inschriftfeld ist von einem Leistenrahmen umgeben.

FO: 1898, auf dem St. Jakobsplatz, beim Hausbau neben der Brücke.

Lit.: CIL III 14354⁸. – Argo 6, 1898, 72. – Premereš-Rutar, Römische Straßen und Befestigungen in Krain (Wien 1899) 38 Nr. 3. – Marić, Antički kultovi 76.

4. Ara

Narodni muzej Ljubljana, Inv.-Nr. 83. – Podpečur Kalkstein. – H. 0,47 m; Br. 0,40 m. *Orae(a)e / ex imp(erio) / M(atri) d(eum) M(agnae) / l(ibens) a(nimo) p(osuit) (?)*. Die Ara ist links oben gebrochen.

Z. 3: Nach Cuntz *M(atri) d(eum) M(agnae)*, nach AIJ wäre jedoch in dieser Abkürzung der Name des Dedikanten zu suchen und *Orae(a)e* wäre als Ὁραία, also μήτηρ Ὁραία zu deuten.

Z. 2: *ex imp(erio)*: Diese Formel auch auf einem Denkmal aus Celeia (Nr. 7).

Von Cuntz in das 2. Jahrh. datiert.

FO: 1911, 'na Mirju', Grabung W. Schmid, Haus VI.

Lit.: Cuntz, Jahrb. f. Altkd. 7, 1913, 204 Nr. 10, Abb. 11. – Marić, Antički kultovi 74. – AIJ 162.

5. Votivara

Verschollen. – Kalkstein. – H. 0,14 m; Br. 0,14 m; D. 0,13 m.

[D(is)] M(anibus) oder [I(nvicto)] M(ithrae) oder [M(atri)] M(agnae) / [Q]uartus.

Nach Cuntz Ende 2. oder beginnendes 3. Jahrh.

FO: 1911, 'na Mirju', Grabung W. Schmid, Haus VIII.

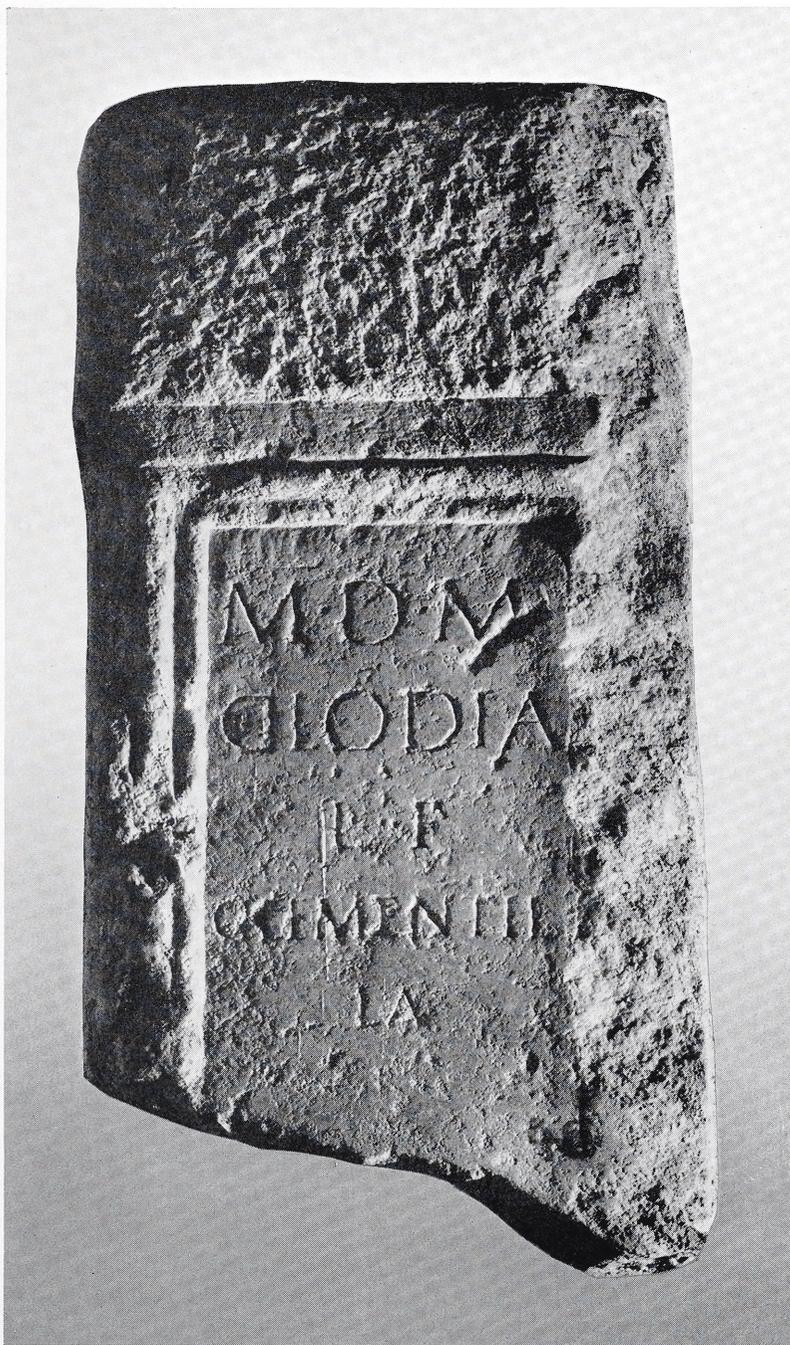
Lit.: Cuntz, Jahrb. f. Altkd. 7, 1913, 209 Nr. 15, Abb. 17. – AIJ 167.

6–9. Celeia

6. Relief des Attis

Narodni muzej Celje, Lapidarium, Inv.-Nr. 94. – Bacherer Marmor. – H. 1,00 m; Br. 0,83 m; D. 0,32 m; H. des Attis 0,87 m.

Attis steht mit übergeschlagenem Bein in einer flachen, rund abgeschlossenen Nische. Mit dem rechten Ellenbogen lehnt er auf dem Pedum, die rechte Hand stützt das Kinn; die abgewinkelte Linke hält die Syrinx. Die Falten der Tunika sind mit einfachen, beinahe geometrischen Linien wiedergegeben; der von den Schultern nach rückwärts fallende Mantel ist mit flachen Linien angedeutet. Beiderseits der Nische ein Baum mit herzförmigen Blättern, ebenfalls in ganz flachem Relief. Links neben der Nische, kaum sichtbar, drei kleine Schafe, die Herde des Attis. Auf der oberen Fläche hat der Stein ein 7 x 10 cm großes, 3,5 bis 8,5 cm tiefes Dübelloch. Je ein kleineres Dübelloch findet sich rechts davor und links daneben; ein weiteres, längliches



2 Ara aus Emona (Nr. 3). – Museumsphoto.

auf der linken Seitenfläche. Das Relief ist also Teil eines größeren Denkmals; nach der Lage der Dübellöcher zu schließen, befand es sich an dessen rechter unterer Seite.

FO: Celeia, nähere Fundumstände unbekannt.

Lit.: A. Conze, Römische Bildwerke einheimischen Fundortes in Österreich III (Wien 1877) 14 (= Denkschr. Akad. Wien 27 [1878]) 202. – J. Orožen, Zgodovina Celja (Celje 1927) Nr. 67.

7. Weihinschrift

Narodni muzej Celje, Lapidarium, Inv.-Nr. 123. – Bacherer Marmor. – H. 0,40 m; Br. 0,40 m.

M(atrī) M(agnae) / ex imp[erio] / Aemilia [- - -] / don[o dedit].

Die Inschrift ist auf dem oberen Rand mit einem 3 cm breiten Eierstab, auf dem unteren mit einem 5 cm breiten Band stilisierter Blätter abgeschlossen.

Z. 1: Orožen liest *M(itbrae) I(nvicto)*.

FO: 1854, Celeia, am südöstlichen Hang des Nikolausberges.

Lit.: Steierm. Mitt. 1854, 155. – J. Orožen, Zgodovina Celja (Celje 1927) Nr. 18.

8. Weihinschrift

Verschollen.

M(atrī) d(eorum) M(agnae) Blauid(a)e / Cn(aeus) Pomp(- - -) Iustinus / dec(urio) et Iivir Cl(audia) Cel(eiae) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Die Inschrift kam aus Celeia nach Triest, wo sie in eine Mauer im Stadtteil S. Laurentio eingemauert wurde. Frau Dr. Ruaro, Museum Triest, verdanke ich die Mitteilung, daß das Haus abgerissen wurde und die Inschrift seither als verschollen gilt.

Z. 1: *Blauid(a)e*: Epitheton der Mater Magna (J. Toutain, Les cultes païens I 2 [Paris 1911] 75 Anm. 11: 'Il est possible de reconnaître dans ce mot une épithète tirée de la ville Blaundus en Phrygie.') – Mommsen las *Idaee*.

Lit.: CIL III 5194. – R. Marić, Antički kultovi 74. – I. I. X/IV 384.

9. Aufsatz der Grabstele des C. Lucanius

Narodni muzej Celje, Lapidarium, Inv.-Nr. 78. – Bacherer Marmor.

Auf den Giebelschrägen des 3,28 m hohen Grabsteines, die durch eine weibliche Büste unterbrochen sind, liegt je ein Löwe. Aufsätze dieser Art werden mit dem Kult der Kybele in Verbindung gebracht; in Poetovio sind sie besonders häufig (vgl. Nr. 12). Die Kombination mit einer weiblichen Büste ist allerdings selten. – Von Schober um 100 datiert.

FO: Römische Nekropole nördlich der Ljubljanska cesta (bei der Villa Štiger).

Lit.: CIL III 11703. – AEM 8, 1884, 236. – A. Schober, Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien. Österr. Arch. Inst., Sonderschr. 10 (Wien 1923) 40 Nr. 83, Abb. 33. – AIJ 55.

10.–12. Poetovio

10. Statue der Mater Magna

Bild 3

Graz, Landesmuseum Joanneum, Lapidarium Schloß Eggenberg, Inv.-Nr. 62. –



3 Statue der Mater Magna aus Poetovio in Graz (Nr. 10). – Museumsphoto.

Marmor. – H. 1,04 m; L. der Plinthe 0,67 m; Br. der Plinthe 0,67 m; H. der Plinthe 0,16 m; H. der Göttin 0,70 m.

Die Rückenlehne des Thrones und der Kopf der Göttin sind abgebrochen. Beiderseits der Göttin liegt auf dem Thron je ein Löwe; der rechte ist fast gänzlich abgeschlagen, von dem linken sind der rückwärtige Teil und das linke Vorderbein erhalten. Die Göttin ist mit einem eng anliegenden Peplos bekleidet; der Mantel fällt hinter den Armen von den Schultern und ist vorne über die Knie gezogen, so daß ein dickes Faltenbündel zwischen den Beinen auf die Thronstufe herabhängt. Der rechte Arm der Göttin war einst angewinkelt, von ihm ist nur noch der Oberarm erhalten. Der linke Arm liegt auf dem linken Oberschenkel, die fehlende linke Hand wird das Tympanon gehalten haben. Der Typus dieses Denkmals geht auf das von Agorakritos in Athen geschaffene Kultbild zurück (vgl. A. v. Salis, *Jahrb. d. Inst.* 28, 1913, 1 ff.).

FO: Poetovio, Spodnja Hajdina (Unter-Haidin).

Lit.: M. Abramić, *Führer durch Poetovio* (Wien 1925) 25 Abb. 5. – H. Kenner, *Österr. Jahresh.* 43, 1958, 62.

11. Büste der Mater Magna

Ptuj, Spodnja Hajdina, 3. Mithraeum, Inv.-Nr. 301. – Marmor. – H. 0,57 m; Br. 0,45 m. Die weichen Gesichtszüge und die großen, geradeaus blickenden Augen der Göttin vermitteln jene Würde und gelassene Ruhe, die bei allen ihrer Darstellungen in Erscheinung treten. Die stilisiert wiedergegebenen Locken, die das Gesicht umrahmen und in Einzelsträhnen bis auf die Schultern fallen, umgibt ein mit einer Tänie umwundenes Diadem mit einem großen Stein über der Stirn. Die Nase fehlt, das Kinn ist beschädigt. Die Büste ist mit einem auf den Schultern genestelten Peplos bekleidet, der die Schultern, bzw. den Oberarm freiläßt (die Oberarme sind seitlich abgearbeitet). Die Falten des Peplos sind mit flachen, V-förmigen Linien wiedergegeben.

Der Fundort der Büste, das Mithraeum von Poetovio, wird in das 3. Jahrh. datiert.

FO: 1913, in einem an das 3. Mithraeum angrenzenden Raum.

Lit.: E. Reisch, Österr. Jahresh. 16, 1913, 101. 104. – M. Abramić, Führer durch Poetovio (Wien 1923) 33. 190 Nr. 252, Abb. 131. – R. Marić, Antički kultovi 75.

12. In diesem Zusammenhang darf der sog. 'Pranger' von Pettau, eine große Grabstele, nicht unerwähnt bleiben. Sowohl A. Conze wie auch A. Schober haben in den Reliefdarstellungen dieses Denkmals eine Verbindung zum Kybele-Kult, oder doch Hinweise darauf gesehen¹⁰. Schober spricht von einer 'Vereinigung zweier eng verwandter Kulte, des Kultes der Kybele und des thrakischen Dionysos mit Orpheus'. Auch das Giebelrelief, für welches keine Deutung gefunden werden konnte, meinte A. Schober dem Kreis der Kybele und des Attis zuschreiben zu können. Nun hat E. Diez die beiden Gestalten des Giebelreliefs – den schlafenden Jüngling und die vor ihm sitzende, vom Rücken her gesehene Frau mit entblößtem Oberkörper – als Selene und Endymion gedeutet und auch die in den Giebelecken schwebenden Eroten im Zusammenhang damit erklärt¹¹. Somit ist es nur der Aufsatz mit dem bärtigen Kopf in der Mitte und den beiden seitlich gelagerten Löwen, die je einen Widderkopf in den Vorderpranken halten, der – nach den bisherigen Deutungen dieser Grabsteinbegräbnisse – mit dem Kybelemythos in Zusammenhang gebracht werden kann. Trifft dieses zu, dann hätte er nur mehr eine rein dekorative, in die Grabsymbolik übernommene Bedeutung, da keinerlei Beziehung zu der Thematik der übrigen Reliefdarstellungen bestünde (sofern diese Reliefs bei dem schlechten Erhaltungszustand auch richtig gedeutet wurden). – Aus Poetovio ist eine Reihe solcher Grabaufsätze bekannt:

a) Bärtiger Kopf zwischen zwei Löwen

Prokajinski muzej Ptuj, Inv.-Nr. 96. – H. 0,64 m; L. 0,94 m; Br. 0,23 m.

Lit.: M. Abramić, Führer durch Poetovio (Wien 1925) 48 Nr. 8. – A. Schober, Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien (Österr. Arch. Inst., Sonderschr. 10 [Wien 1923]) 133 Nr. 293, Abb. 154.

¹⁰ A. Conze, Die römischen Bildwerke einheimischen Fundortes in Österreich II (Denkschr. Akad. Wien [Wien 1875]) 4 ff. – A. Schober, Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien (Österr. Arch. Inst., Sonderschr. 10 [Wien 1923]) 214 ff.

¹¹ E. Diez, Selene – Endymion auf pannonischen und norischen Grabdenkmälern. Österr. Jahresh. 46, 1961/63, 50 ff.

- b) Cista zwischen zwei Löwen
Pokrajinski muzej Ptuj, Inv.-Nr. 454. – H. 0,54 m; L. 1,34 m; Br. 0,50 m.
Lit.: Schober 135 Nr. 302.
- c) Löwe mit einem Stier- oder Widderschädel zwischen den Pranken
Pokrajinski muzej Ptuj, Inv.-Nr. 124. – H. 0,56 m; L. 0,93 m; Br. 0,46 m.
Lit.: Abramić 46 Nr. 2.
- d) Löwe, der unter seinen Vorderpranken einen Mann in orientalischer Kleidung hält
Pokrajinski muzej Ptuj, Inv.-Nr. 102. – H. 0,75 m; L. 1,35 m; Br. 0,39 m.
Lit.: Abramić 46 Nr. 3.
- e) Modiusbekrönter Kopf zwischen zwei Löwen
Eingemauert in die Südwand des Schlosses Oberpettau, Inv.-Nr. 768.
Lit.: Abramić 153 Nr. 194.
- f) Dasselbe Motiv
Pokrajinski muzej Ptuj, Inv.-Nr. 717. – H. 0,51 m; L. 1,07 m; Br. 0,21 m.
Lit.: I. Mikl, Arheološki Vestnik 11/12, 1960/61, 163.
- g) Bekrönung eines Mithrasaltares. Zwei liegende Löwen mit Widderschädeln unter den Pranken
Spodnja Hajdina, 3. Mithraeum, Inv.-Nr. 295. – H. 1,02 m; L. 0,54 m; Br. 0,35 m.
Lit.: Abramić 180 f. Nr. 243.

Zu diesen Aufsätzen sagt Schober, sie seien ein 'rein dekorativ verwendetes Motiv, das ursprünglich mit dem Kybeledienst zusammengehangen hat'¹². Ein solcher Zusammenhang ist bisher jedoch nicht nachgewiesen. Vielmehr legen die verschiedenen möglichen Verbindungen von Löwen mit anderen Elementen – bärtiger Kopf, Ciste, Frauenkopf, modiusbekrönter Kopf, Delphine u. a. – andere Ableitungen nahe, für die vermutlich mehrere Komponenten und nicht ein einziger Kult in Erwägung zu ziehen sind.

13.–21. P o l a

13. Kopf mit phrygischer Mütze

Bild 4

Arheološki muzej Istre, Pula, Inv.-Nr. 4570. – Kalkstein. – H. 0,33 m; Br. 0,21 m; T. 0,23 m.

Der Kopf des Jünglings sitzt, kaum merklich nach links gedreht, auf einem kurzen breiten Hals. Das in Vorderansicht breite Gesicht wirkt im Profil schmaler und länglicher. Die großen, weit geöffneten Augen ohne Pupille vermitteln einen etwas nach oben und in die Ferne gerichteten Blick. Der schmale Nasenrücken ist ein wenig gekrümmt, die Nasenspitze beschädigt. Die Lippen des leicht geöffneten Mundes sind schmal, kaum angedeutet, die Mundwinkel herabgezogen; das kleine Kinn ist eher flächig. Einzelne Haarbüschel fallen unter der Mütze in die Stirne. Das rechte Ohr läppchen ist unter der Kopfbedeckung, die vermutlich in drei geteilten Lappen den

¹² A. Schober a. a. O. 213; dort auch über die Verbreitung des Motivs. – Vgl. dazu B. Schröder, Bonner Jahrb. 108/109, 1902, 74 Anm. 7.

Nacken bedeckte, sichtbar. Über dem linken Ohr schließt die Mütze eng an den Kopf. Diese Seite ist schlechter erhalten, vielleicht verwittert und vermutlich auch nicht fertiggestellt worden. Von dem Rand der Kopfbedeckung ziehen bis in die linke Wange und in den Hals Steinadern, die vielleicht die Fertigstellung verhinderten. – Der Kopf kann gewiß als Attis gedeutet werden¹³.

FO: 1959, Pula, in der Verlängerung der Pilica-Straße. Nähere Fundumstände unbekannt.
Lit.: Unveröffentlicht.

14. Zwei Steinsockel mit Attisdarstellungen

Arheološki muzej Istre, Pula, Inv.-Nr. 261 und 253. – Marmor. – H. 1,27 m; L. 0,59 m; Br. 0,59 m; Attis H. 0,77 m.

Von den Sockeln sind jeweils die Vorder- und eine der Nebenseiten bearbeitet, was darauf schließen läßt, daß sie die begrenzenden Seitenteile eines größeren Monuments gebildet haben. Zudem weisen sie dieselben Maße und die gleiche Ornamentik auf. Die Vorderseiten stellen eine Aedicula dar, die beiderseits von Pfeilern begrenzt ist; diese sind mit einem halbrunden Stab, der in einer Blüte endet, verziert und tragen ein undeutlich kenntliches Kapitell. Ein gegliedertes Epistyl und der Giebel mit einer Rosette in der Mitte schließen die Aedicula ab. Beiderseits der Rosette ist im Giebelfeld je ein Vogel dargestellt. Der Attis steht mit gekreuzten Beinen innerhalb dieser Aedicula auf einem 13 cm hohen Postament. Der Kopf ist nach rechts bzw. nach links gewendet und auf die rechte bzw. linke Hand gestützt. Die andere Hand liegt abgewinkelt vor der Brust. Attis trägt auf den beiden Reliefs einen kurzen gegürteten Ärmelchiton mit Überfall und einen Mantel, der im Rücken in reichen Falten bis zu den Knöcheln herabhängt. Die beiden Seitenflächen waren mit Pflanzenwerk geschmückt.

FO: Pula, nähere Fundumstände unbekannt.

Lit.: AEM 16, 1893, Nr. 93 (hier ist nur einer der Sockel publiziert; nach freundlicher Mitteilung von B. Bačić kann es sich bei dieser Publikation nur um einen dieser beiden Sockel handeln und nicht womöglich um einen dritten, heute unbekanntem Stein).

15. Grabstein der Obellia

Arheološki muzej Istre, Pula, Inv.-Nr. 313. – Kalkstein. – H. 0,92 m; Br. 0,79 m; D. 0,36 m.

Beiderseits der Büste der Verstorbenen steht je eine Attisfigur; die rechte ist beinahe ganz abgebrochen, vor allem ist ihr Oberteil kaum noch kenntlich. Der linken Figur fehlen der Kopf und die Beine. Die Höhe der Figuren betrug 0,52 m. Die beiden Attisfiguren werden dem üblichen Typus mit gekreuzten Beinen und den vor der Brust gekreuzten Armen entsprochen haben. Unter der Büste der Verstorbenen ist die Inschrift *Obellia[e] / Maximae*. – Der Stein wird in das 1. Jahrh. datiert.

FO: Pula, in einer Mauer in der Nähe des Amphitheaters.

Lit.: CIL V 203. – AEM 16, 1893, 4 Nr. 84. – Österr. Jahres. 4, 1901, 202. – I. I. X/I 335.

¹³ An Ausdruck am nächsten steht die Büste im Lateran, trotz der unterschiedlichen stilistischen Sprache. Neuerlich wird die Büste als Attis bezeichnet: E. Simon in: Helbig, Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom I (4. Aufl. Tübingen 1963) 827 Nr. 1154. Der Kopf wurde im Jahre 1861 beim Heiligtum der Mater Magna in Ostia gefunden.



4 Kopf mit phrygischer Mütze aus Pula (Nr. 13).
Photo S. Miklavčič.

16. Weihinschrift

Arheološki muzej Istre, Pula, Inv.-Nr. 513. – Kalkstein. – H. 1,22 m; Br. 0,84 m; D. 0,17 m.

Dendrophoris / Polensium / C(aius) Laecanius / Theodorus / sacer[d]os M(atris) d(eorum) M(agnae) I(deae) / [locum c]um / sepultura dedit / in fr(onte) p(edes) XLII / in ag(ro) p(edes) LX [II (?)].

Die Inschrift, die in sechs Teile zerbrochen ist und deren rechte untere Ecke fehlt, ist von einem profilierten Rahmen umgeben. Sie wird in das 2. Jahrh. datiert.

FO: Pula, in Fundamenten in der Nähe des Tempels der Roma und des Augustus.

Lit.: CIL V 481. – Österr. Jahresh. 4, 1901, 202. – I. I. X/I 155.

17. Weihinschrift

Seminar der Kirche S. Maria Salute, Venezia. – Kalkstein. – H. 1,00 m; Br. 0,52 m; D. 0,06 m.

C(aius) Turpilius Felix v(ivus) f(ecit) sibi et / Betuviae Feliculae, C(aio) Pollentio / Liberali, tu[l(it)] collegio dendrop(horum) / Turpilis Vitali, Aprioni, Etruscae / Eulalo, Primo, Tralidi collib(ertis), / C(aio) Settidio Donato, L(ucio) Annio / Venusto disc(entibus) bonis.

Z. 3: *tu[l(it)]*: Aurigemma und Waltzing *ful(oni)*.

FO: 1771, Pula, 'nel entrata in prato grande'.

Lit.: CIL V 82. – Waltzing, in: Diz. Epigr. II 1, 372. – Österr. Jahresh. 4, 1901, 202. – Aurigemma, in: Diz. Epigr. II 2, 1685. – I. I. X/I 156.

18. Statuenbasis

Arheološki muzej Istre, Pula, Inv.-Nr. 168. – Kalkstein. – H. 1,73 m; Br. 0,85 m; D. 0,56 m.

Q(uinto) Mursio Q(uinti) [f(ilio) Vel(ina)]

Plinia Miner[viano]

Ilvir(o) patr(ono) c[ol(oniae)]

coll(egium) dendroph[orum]

ob merita eius e[x aere]

conlato l(oco) d(ato) d[ecreto] d(ecurionum)]

Exemplum decre[ti]

M(arco) Nummio senecione Albino, M(arco) Laelio [Maximo co(n)sulibus]

[es fehlen mehrere Zeilen]

[*quod verba facta sunt in honorem*]

[*Q(uinti) Mursi Plini Minerv]iani [- - -]m et*

[*- - - beneficia erga col]legium experirem(u)r*

[*- - - imp(eratoris) Caes(aris) L(uci) Septimi] inv[i]cti Severi*

[*Q(uintus) Mursius Plinius Miner]vianus filius eius in*

[*- - -]collegium n(ostrum) suscepe-*

[*rit et - - - au]ctoritatemq(ue) suam*

[*- - - collegiu]m n(ostrum) adrogaretur. Nunc*

[*vero honorem in eum p]otissimum quoque*

[*decrevimus, ita ut qu]antum beneficii tan-*

[*tum ei univ]erso consensus rem[uneran-]*

[*dum sit ob insignia ei]us adfectioni(s)*

[*merita, et statua] ae(nea) ex nostro in foro po-*

[*natur. Patronus] nobis libenter adquies-*

[*cit honore contentu]s, quod ei a nobis debeatur ut*

[*- - - obs]equio ad referendam gratiam.*

[*Quare - - -]ebionem et Iul(ium) Chrysogonum*

[*et - - - um] Clementianum Levioni(um)*

[*ut decretum ordi]nis n(ostri) in notitiam ei per-*

[*feratur - - -]mo suo locum quem ipse*

[*elegerit - - -]verba in basi statuae quam*

[*primum perscriberentur].*

Die Inschrift ist eines der seltenen erhaltengebliebenen Dekrete des Collegium. Die in zwei Teile gebrochene Inschrift – von dem oberen Feld fehlt die rechte, von dem

unteren, dessen Buchstaben viel kleiner sind, die linke Seite – hat Mommsen nicht als zusammengehörend angesehen. – Der Stein ist auf das Jahr 227 datiert.

FO: Pula, in den Mauern in der Nähe des Tempels der Roma und des Augustus.

Lit.: CIL V 56 + 61. – AEM 16, 1893, 1. – Österr. Jahresh. 4, 1901, 204. – Aurigemma, in: Diz. Epigr. II 2, 1697. – I. I. X/I 84.

19. Weihinschrift

Arheološki muzej Istre, Pula, Inv.-Nr. 19. – Kalkstein. – H. 0,42 m; Br. 0,15 m; D. 0,19 m.

[*M(atri)*] *Mag[nae]* / *deorum* / [*C(ai)*] *V[al(erii)] Optat[i] f(ilia)]* / *Felicula* / [*v(otum)] s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

Der Stein ist auf allen vier Seiten abgebrochen, das Inschriftfeld links und rechts beschädigt. – Nach Degrassi nicht vor Ende des 2. Jahrh. zu datieren.

FO: Die Weihinschrift lag in den Ruinen der St.-Andreas-Kirche beim Dorf Karlovići; von dort kam sie nach Jesenovik, wo sie in einem Haus eingemauert wurde. Das Museum erwarb sie im Jahr 1933.

Lit.: Not. d. scavi 1933, 381. – AE 1934, 144. – I. I. X/I 198.

20. Grabinschrift

Civici Musei di Storia ed Arte, Trieste, Inv.-Nr. 13508. – Kalkstein. – H. 1,10 m; Br. 0,93 m; D. 0,76 m.

D(is) M(anibus) / *L(ucius) Papius / Marcellinus / v(ivus) f(ecit) [sibi] et / Mu- [.....]e / Secu[ndina]e uxor(i) / lib(ertis) lib(ertabus) [et po]st(eris) eorum / vet(eranus) l(egionis) p(rimae) It(alicae)*.

Die Vorderseite des Steines mit der Inschrift ist stark beschädigt. Auf den Seitenflächen je ein Attisrelief. – 1./2. Jahrh.

FO: Portorož = Portorose, in der St.-Laurenz-Kirche, von wo sie 1843 in das Archäologische Museum Triest kam.

Lit.: CIL V 481. – I. I. X/III 39.

21. Grabinschrift

Verschollen.

L(ucius) Publicius Syntropus / archigallus v(ivus) f(ecit) sibi et [suis] / h(oc) m(onu- mentum) h(eredes) n(on) s(equentur).

Nach dem Gentile Publicius zu schließen, war der Priester vielleicht ein Freigelassener von Tergeste. – Nach Carcopino 3. Jahrh., was Degrassi bezweifelt.

Die Inschrift war als eine der Türstockbasen des Südtores der Kirche von Koper-Capodistria eingemauert und zwar oberhalb eines romanischen Löwen. Als das Tor im 18. Jahrh. zerstört wurde, kam die Inschrift angeblich auf den Markt neben der Markthalle. Heute ist sie verschollen.

Lit.: CIL V 488. – J. Carcopino, Attideia. Mém. d'arch. et d'hist. 40, 1923, 254 Nr. 8. – A. Degrassi, Abitati preistorici e romani nell' agro di Capodistria (Annuario del Liceo Scientifico G. Oberdan di Trieste [Triest 1933]) Nr. 8 (= Scritti vari di Antichità II [Rom 1962] 804). – I. I. X/III 8.